

Danziger Zeitung.



No. 181.

Im Verlage der Mällerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 14. November 1817.

Danzig, den 13. November.

Am 10. November, also an Luthers Geburtstages, ward auf dem hiesigen Rathhause im großen Versammlungs-Saale der Stadtverordneten, in Gegenwart eines zahlreichen Publikums, die Gymnasialfeier des Reformationsfestes begangen, und zugleich die Vereinigung der bisherigen Obergymnasien mit dem hiesigen Gymnasium vollzogen. Der Saal war, der Feier des Tages angemessen, durch die aufgehängten Bildnisse unserer Reformationshelden, Luthers und Melancthon's, und des unsers Landesvaters verziert, unter dessen Schutze auch hier am kalten Gestirne der Ostsee die Wissenschaften in Jugendfrische erblühen. Eröffnet wurde die Festlichkeit durch eine zu diesem Zwecke vom Herrn Consistorialrath und Professor Blech verfasste und von dem Herrn Professor Kniewel komponirte Kantate, welche von dem zahlreichen Chor der Musiker und Sänger wacker ausgeführt wurde. Nach dem Schlusse derselben trat der Herr Stadtrath Trendelenburg auf, stellte in einer lateinischen Rede die frühere Geschichte des Gymnasiums und der Marienschule, und die Gründe der jetzt erfolgenden Vereinigung derselben dar, und gab zuletzt, in kräftiger Inauguralformel, dieser Vereinigung die Weihe der Gerechtigkeit. Hierauf folgte die Ausführung eines Zwischenchores aus Handels-Messias, aus welchem herrlichen Tonstuck überhaupt alle Ehre genommen waren, welche zwischen allen folgenden Reden vorgetragen wurden. Dann betrat der Herr Professor Meiners die Rederbühne; und sprach über Melancthon's Verdienste um das Stu-

dium alt-klassischer Literatur in einer lateinischen Rede, deren Epilog gleichfalls die Vereinigung der beiden Anstalten betraf. Hierauf traten 4 Jünger der bisherigen beiden obern Klassen des Gymnasiums auf, von welchen Einer in einer lateinischen, der andere in einer Deutschen Rede, die Uebrigen in Deutschen Gedichten, theils die wohlthätigen Folgen der Reformation, theils die Reformatoren selbst, feierten, und zuletzt schloß noch ein Chor aus Handels-Messias die mit einer Alles befriedigenden Würde begangene Feierlichkeit.

Goldap, vom 3. November.

Der 31. Oktober, dieser ewig denkwürdige Tag wird den Einwohnern dieser Stadt noch besonders deshalb ewig denkwürdig seyn, weil an diesem Tage die Vereinigung beider hiesigen Konfessionen öffentlich auf das feierlichste geschehen ist.

Die Mitglieder der beiden evangelischen Gemeinden, an deren Spitze der Magistrat war, erließen am 26. Oktober d. J. an ihre Herren Geistlichen folgendes Schreiben, welches von wenigstens 200 der achtbarsten Mitglieder unterschrieben war.

„Es wird wohl niemand unter den wahren Christen seyn, den nicht die Aufforderung Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Königs, an die geistlichen Behörden vom 27. September d. wegen Vereinigung beider Konfessionen so angesprochen hätte, als wenn jedes Wort darin aus der Seele aller wahren Christen gessessen wäre. Dieser Monarch, das Vorbild aller Tugenden, achtend unsere Gewissensfreiheit, will

die Vereinigung nicht befehlen, erwartet einen freiwilligen Entschluß der Gemeinden. — Wohl an! wir zur goldapstischen Gemeinde beider Confessionen gehörigen Mitglieder, wollen nicht die letzten seyn bei einer Handlung, welche nicht allein die Vernunft befiehlt, sondern selbst die Lehre Jesu, die erhabenste und vollkommenste, welche wir kennen, uns lehrt. — Wir wollen von nun an gemeinschaftlich singen: Wir glauben alle an einen Gott! und keine Formeln und Worte sollen uns weiter trennen. Auf das Bekenntniß der Lehre Jesu wollen wir als evangelische Christen leben und sterben, in der gewissen Hoffnung, dereinst selig zu werden. — Wir sprechen diesen Wunsch hiemit öffentlich aus, und bitten die hiesigen Herren Geistlichen beider Confessionen ehrerbietigst und ganz ergebenst, diesen Entschluß am 1. Reformations-Feiertage öffentlich bekannt zu machen und zugleich ein gemeinschaftliches Abendmahl an dem nächsten Sonntage in einer beliebigen Kirche zu veranstalten, wodurch wir unsere jetzige Erklärung verbätigen zu können, Gelegenheit haben. Gott! der Alliebende, Jesus Christus sein Sohn als größter Lehrer der Menschen, Luther, Zwingli, Calvin, Melancthon und alle Seligen werden mit Wohlgefallen auf dieses Mahl ächter Brüder und Christenliebe herabblicken und uns segnen!“ —

Die Herren Geistlichen versammelten sich sogleich zu einer Beratung über dieses ihrem aufgeklärten Sinne willkommenes Gesuch, sie genehmigten es nicht nur, sondern vereinigten sich auch sehr bald, mit Befestigung aller kleinsten Nebenrückichten, bloß die große Sache und das Wohl ihrer Gemeinden vor Augen habend, über den zu gebrauchenden Ritus, und beschloßen, daß die öffentliche Vereinigung schon am 1. Reformations-Feiertage geschehen sollte. Den Tag vor dem Reformationsfest wurde in der lutherischen Kirche die Vorbereitung durch den reformirten Prediger Herrn Böfke gehalten, wozu sich die Mitglieder beider Confessionen in großer Zahl versammelten und wobei sich schon die allgemeine gute Stimmung für diese Vereinigung zeigte. Den 31. Oktober versammelte sich jede dieser Gemeinden zuerst in ihrer Kirche, wo sie von ihren würdigen Geistlichen, die eine nämlich von ihrem Prediger, Herrn Böfke, und die andere von ihrem Pfarrer, Herrn Schröder, die Predigt über die Reformationsfeier anhörrte und zugleich zu der

feierlichen Vereinigung auf eine alle Gemüther angreifende Art herrlich vorbereitet wurde. Als in der reformirten Kirche die Predigt zu Ende war, erschien eine Deputation aus der lutherischen Kirche von Mitgliedern des Stadtraths, des Magistrats und der Stadtverordneten, an deren Spitze der zweite lutherische Pfarrer Herr Pianka war, um zu der Vereinigung einzuladen, und unter dem Gesang: Herr Gott dich loben wir zogen die Mitglieder der reformirten Gemeinde unter Anführung ihres Predigers aus und begaben sich in einem feierlichen Zuge nach der lutherischen Kirche. Bis dahin war die Witterung regnig und stürmisch gewesen, wie es die Jahreszeit mit sich bringt, aber kurz vor dem Auszüge klärte sich der Himmel ganz auf und bei den schönsten erwärmenden Lichtstrahlen der majestätischen Sonne wurde dieser feierliche Zug gemacht. — In dem großen Thor der lutherischen Kirche empfing den Zug der erste lutherische Pfarrer Herr Schröder und so wie der Zug in die Kirche eintrat, stimmten alle Anwesende, wenigstens 2000, das Lied an: Wir glauben alle an einen Gott &c. In diesem hohen Moment sah man kein Auge tränenleer. Es waren Thränen der Freude, denn in diesem Augenblicke sahen sich hunderte von Männern mit ihren Frauen, Vätern und Müttern mit ihren Kindern, Brüder mit ihren Schwestern und Bürger mit Bürgern auch durch das Band der heiligen Religion näher mit einander verbunden. Während das gedachte Lied gesungen wurde, knieten die drei Geistlichen an der rechten Seite des Altars, auf welchem 6 große Wachslichter brannten. Nun betrat zuerst der zweite Pfarrer Herr Pianka den Altar; er sang die Einsetzungsworte und die andern beiden Geistlichen empfingen hiernächst von ihm das Abendmahl mit Brod nach dem bisherigen reformirten und mit Wein nach den bisherigen lutherischen Ritus. Als dieses geschehen war, gingen auch diese beiden Geistlichen auf den Altar. Herr Prediger Böfke sprach einige kraftvolle Worte über die Reinheit ihrer Gesinnungen bei dieser Vereinigung; Herr Pfarrer Schröder ersuchte dazu den Segen Gottes, und Herr Pfarrer Pianka sprach ein wiederholtes Amen, worauf sich die Geistlichen die Hände reichten und den Bruderkuß gaben. Nun trat Herr Pfarrer Pianka vom Altar und mit ihm communicirten an 400 Mitglieder beider

Konfessionen, wobei Hr. Prediger Böfke, als Senior, das Brod brach und austheilte, und Hr. Pfarrer Schröder den Kelch reichete. Nach beendigter Kommunion wurde unter Pauken und Trompeten die letzten 3 Verse des Liedes gesungen: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut &c.

Es ist bemerkenswerth, daß an dieser Vereinigung nicht bloß die gebildeten, sondern auch die gemeinen Stände ohne alles Bedenken den herzlichsten und wärmsten Antheil nahmen. Man sah Vornehme und Niedere, Reiche und Arme untereinander gemischt das Abendmahl genießen und dadurch ihren herzlichsten Wunsch für die Vereinigung herabsetzen.

Ein Beweis, daß auch das Volk diese so wohlthätige Vereinigung wünscht, und man an der recht baldigen allgemeinen Vereinigung nicht mehr zweifeln darf.

Eine Abendpredigt wurde vom zweiten Pfarrer Pianka nach 4 Uhr, nachdem der Polnische und Litthauische Gottesdienst geendigt hatte, gehalten, die alte Kirche war von mehreren hundert Lichtern aus geschmackvollster erleuchtet, die Reformationsgeschichte wurde mit Würde vom Hrn. Pfarrer Pianka vorgetragen, und mit einem Te Deum ward dieser Gottesdienst gegen 7 Uhr Abends beschlossen.

Am 1. November, dem Feste der Schuljugend geweiht, waren sämtliche Schulkinder aus der Stadt und vom Lande, Mädchen und Knaben, erstere größtentheils alle weiß gekleidet, und mit Kränzen von Moos und lebendigem Grün auf dem Kopfe geschmückt, die Knaben aber mit Kränzen am Arm und über die Schulter, des Morgens um halb 9 Uhr in der neuen Kirche versammelt, von hier wurden sie sämtlich unter dem Vortritt der Geistlichkeit, der Schul-Deputation und des Magistrats von ihren Lehrern, unter Direction des Herrn Rektor Krüger, paarweise über 500 an der Zahl mit Gesang des Liedes: Lobe den Herrn o du meine Seele &c. und Instrumentalmusik, unter Läuten aller Glocken unter dem Andrang von einigen tausend Menschen, in die alte Kirche feierlich begleitet. Hier wurden ihnen und der Gemeinde vom Herrn Pfarrer Schröder die Ursachen entwickelt, welche die Reformation durch Luther und Zwingli herbeigeführt hat, und ihren jungen Herzen das hohe Verdienst, welches sich diese Reformation um die Religion erworben, tief eingeprägt.

Wegen der Feier dieses Tages für die Pol-

nische und Litthauische Landgemeinden war man dahin übereingekommen, daß in beiden Sprachen der Gottesdienst zu gleicher Zeit in beiden Kirchen abgehalten werden sollte. Die Polnische Gemeinde, mit dieser Anordnung bekannt gemacht, versammelte sich daher in ihrer alten Kirche, wurde sodann Nachmittags um 1 Uhr von dem Hrn. Pfarrer Böfke förmlich eingeholt und von ihm und von dem Polnischen Hrn. Pfarrer Pianka unter Läuten aller Glocken in die neue Kirche geführt und begleitet, woselbst auch diese Gemeinde, welche über alles gehdrig belehrt ward, das Reformationssfest feierte und zugleich die Confirmanden durch die feierliche Einsegnung der neuen evangelischen Kirche einverleibt wurden.

Am 2ten Festtage, Sonntag den 2. November, hatte hier vorzüglich die Einsegnung statt, an welchem die Confirmanden in der christlich-evangelischen Lehre unterrichtet. Vormittags dem Herrn Pfarrer Schröder und Nachmittags dem Herrn Pfarrer Pianka ihr Glaubensbekenntniß ablegten, und nach geschehener Einsegnung der evangelischen Kirche einverleibt, und als ihre Glieder aufgenommen wurden, und somit ward dieses wichtige Fest auch feierlich beschlossen.

Wien, vom 29. Oktober.

Das Recht des Kaisers, die Bistümer in seinen Staaten zu besetzen, hat der Pabst auch auf die neuen Erwerbungen, Venedig und Ragusa, ausgedehnt.

Nach der zuverlässigen Aussage eines Reisenden wurde die entlaufene Hyäne, der wir neulich erwähnten, in der Gegend von Landsstraß durch einen Grenzföldaten erschossen. Man fand in dem Leibe des getödteten Thieres sechs Flintenkugeln, so oft war es also, aber nicht tödtlich, verwundet worden.

Laut Briefen aus Bukarest vom 7ten d. M. war daselbst die Nachricht aus Konstantinopel eingetroffen, daß der bisherige Pforten-Dolmetsch Argiropulo seines Amtes entsetzt, und diese wichtige Stelle dem Schwiegersohn und ersten Agenten des regierenden Fürsten der Wallachei bei der osmanischen Pforte, Mikhal Suzzo, verliehen worden sey. Mit dieser Absetzung scheint jedoch keine Ungnade verbunden zu seyn, indem es dem ehemaligen Pforten-Dolmetsch vergönnt ist, ruhig in seinem Hause als Privatmann zu leben.

Aus der Schweiz, vom 26. Oktober.

Die Leiche Kossjuszko's wurde am 19ten d. M.

in Solothurn nach der Jesuitenkirche zu Grabe getragen. Ihn begleiteten die Waisenkneben, die Kapuziner, Franziskaner und Chorherren, und viele Mitglieder der Regierung und der anderen Behörden; auch mehrere Bürger.

Pestalozzi befindet sich zu Hofwyl und man glaubt, daß er daselbst beim Hrn. v. Fellenberg bleiben, und mit demselben gemeinschaftlich eine neue Schule für Arme anlegen, sein bisheriges Institut zu Yverdon aber, seinen bisherigen Gehilfen an demselben überlassen wird.

Frau von Krüdener hatte den Entschluß gefaßt, den Winter im vormaligen Bischofthum Basel zuzubringen, wo sie in der Nähe von Delsperg ein einfaches, aber geräumiges Landhaus mieten wollte, und auch ausführen konnte, wenn sie nicht darauf beharrt, ihr Gefolge gleichfalls mitzubringen. Dieses aber besteht, nachdem beinahe alle Personen von Kultur, die sich bisher in ihrer Begleitung befanden, sie verlassen haben, aus Gesindel, das keine Regierung leicht aufnehmen wird. Seit ihrer Zurückweisung aus dem Oberrhein befindet sie sich nun zu Freiburg im Breisgau, wo die Badische Regierung sie unter Aufsicht hält. Ihr Tochtermann, Hr. v. Veitheim (Bruder des Badischen Bundestagesgesandten) ist verreist. An Geld mangelt es ihr noch keinesweges. Man will jetzt wissen, daß der größte Theil der beträchtlichen Summen, die sie seit einem Jahre ausgegeben hat, von einigen Deutschen und noch mehreren Schweizerischen Familien herühre, welche der Meisterin blindlings anhängen. Wer diesen Leuten Vorstellungen über ihre Unterstützung der Schwärmerin macht, wird als ein Kind Belials angesehen. Unter dem Schwachen Geschlecht, besonders unter jungen Frauenzimmern, hat sie ihre vorzüglichsten Anhänger. Bei manchem hat sie jedoch in den letzten Zeiten etwas von ihrem Kredit verloren, weil mehrere von ihren Prophezeiungen, die im jetzigen Herbst erfüllt werden sollten, nicht eingetroffen sind.

Be k a n n t m a c h u n g.

Die Organistenwitwe Anna Eleonora Sargowskin geborne Ruttkowskin hat sich am 2ten d. M. von Lichtfelde heimlich entfernt. In ihrer Behausung hat man ein neugebornes todes Kind vorgefunden, welches in einer Kammer vergraben war, und höchst wahrscheinlich

von der Entwichenen geboren und durch Erstickung seinen Tod gefunden hat. Wir ersuchen daher alle Orts-Behörden diese Person, im Fall sie irgendwo sich vorfinden sollte, anzureihen und an uns gegen Erstattung der Kosten abzuliefern zu lassen. Die Entwichene ist sehr kleiner Statur, ungefähr $4\frac{1}{2}$ Fuß groß, 29 Jahre alt, etwas vöellig und von untergeordneter Gestalt, und hat sehr dunkelbraune Haare, schwarze Augen, ein rundes Gesicht, welches etwas pockennarbig ist, und steht übrigens wohl aus. Im Hause hat dieselbe gewöhnlich getragen einen grün kattunen Rock mit kleinen gelben Blumen, ein Kamisot von rothem Kattun mit kleinen schwarzen Blumen, ein roth und gelb kattunes Halstuch, weißgarnne Strümpfe, schwarz lederne Schuhe, einen Unterrock von hellblauem Boy und eine Kappe von schwarzem Tast.

Außerdem hat dieselbe aber bei ihrer Entweichung mitgenommen:

- 1) ein kattunes Kleid von weißem Grunde mit hellblauen Streifen;
- 2) ein kattunes Kleid mit ganz schmalen weißen, schwarzen und gelben Streifen;
- 3) ein ganz weißes Kleid von Battistmousselin;
- 4) ein seidenes Kleid von schwarzem Tast;
- 5) zwei rothseidene Tücher mit weißen Blumen und grünen Streifen;
- 6) mehrere Wäsche die größtentheils A. E. S. gezeichnet ist.

Marienburg, den 7. November 1817.

Das Patrimonial-Gericht zu Lichtfelde.

Sachen zu verauktioniren.

Montag den 17. November 1817, soll auf Verfügung E. Königl. Preuss. Wohlbl. Land- und Stadt-Gerichts im bekannten Trägers-Junkthause in der Topengasse sub No. 744. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Brandenburger Courant ausgerufen werden:

Ein silbernes auf der Rückseite vergoldetes Halskreuz mit 7 großen und 11 kleinen Rosensteinen, 1 schwarzes Damen-Halsband mit silberner Schnalle, mit 9 kleinen, 8 runden und 10 ganz kleinen Tafelsteinen, 1 sammetisches Halsband mit 24 runden Rosensteinen, 20 Paar doppelte taurensförmige Rosensteine, 2 Paar kleine Ohrgehänge in Silber und vergoldet, mit 8 großen und 7 kleinen Tafel- und Rosensteinen, 1 großer Ring mit 1 Dickstein und 5 Rosetten, 1 kleiner Ring mit 4 Dicksteinen, 1 dito mit 3 Tafelsteinen.